

## MEIN „HÖLDERLINTURM“

Seit Corona kommt es vor,  
dass ich tagelang  
in meiner Wohnung bin,  
ohne rauszugehen.  
Ich bleibe und schreibe,  
man muss es verstehen.  
Ob Sonne, Regen oder Sturm,  
ich bleibe in meinen vier Wänden,  
komme mir vor wie Hölderlin  
in seinem Turm.  
Ich schreibe weiter, unbeirrt,  
bin auch nicht,  
wie der gute Friedrich,  
geistig verwirrt.  
Ich weiß, dass ich  
zufrieden bin,  
das Leben in meinem  
„Hölderlinturm“  
macht Sinn,  
und nach einigen Tagen  
ist der Rückzug aus,  
und ich gehe wieder  
ins Freie, raus.

## ANDERS LEBEN

Wenn andere aufstehen,  
dann gehe ich ins Bett,  
manche finden das  
gar nicht nett,  
und unterstellen,  
ich hätte mir die Nacht  
um die Ohren geschlagen,  
durchgezeit.  
Dabei habe ich es  
auf meine Art  
wild getrieben,  
ich hatte ein Rendezvous  
mit der Literatur,  
habe durchgearbeitet,  
die ganze Nacht  
durchgeschrieben.

## **FREIE LIEBE, IM FREIEN LIEBE**

In den 60ern und 70ern  
folgten gar nicht wenige  
dem sexuellen Triebe  
und praktizierten,  
mal mit dieser,  
mal mit jener,  
mal mit diesem,  
mal mit jenem,  
die freie Liebe.

Du und ich,  
wir trafen uns im Wald  
und hatten im Freien Liebe.

# SCHÖNHEIT AM SWIMMINGPOOL

Da steht die 27-jährige Andrea Berg  
am Rande des Swimmingpools  
und gibt ein Interview.

Gesicht, Augen, Haare und Body,  
alles ist wunderschön.

Sie hebt ab, taucht ein  
in den Swimmingpool,  
wird in Zukunft  
im „Haifischbecken“

Schlagergeschäft  
immer oben schwimmen,  
niemals untergehen.

## FÜR MAMA

Die Zeit steht still,  
denn du bist nicht mehr da,  
ich werde dich für immer vermissen  
und weine in mein Kissen.

## FÜR MAMA II

Die Lebensbilder von dir  
laufen vor mir ab,  
sind mal schöne,  
mal weniger schöne  
Erinnerungen in mir,  
das letzte Mal,  
als wir uns sahen,  
habe ich dich  
am Arm gestreichelt,  
„Machs gut“  
haben wir uns  
gegenseitig gewünscht,  
bye, bye, liebe Mama,  
zum Abschied winke ich dir.

## FÜR MAMA III

Du warst eine gute,  
fürsorgliche Mutter,  
stets mit offenem Ohr,  
Verständnis und Empathie,  
liebe Mama, dich vergesse ich nie.

Die Bedeutung Hölderlins geht auf sein lyrisches Werk zurück. Er präferierte der Poesie hohen Formen, wie etwa Hymnen, Oden und Elegien.

## **JUGENDGEDICHTE (1784-1788)**

Hölderlins Gedichte, die er als Schüler schrieb, sind dem Pietismus angelehnt. Er ärgert sich darin über die Enge an Klosterschulen, die er als dem Leben abgewandt betrachtet. Die Gedichte sind voller Melancholie, Einsamkeit und innerlichem Rückzug. Hölderlin hat sich dabei an den Dichtern der Empfindsamkeit, Klopstock und dem jungen Schiller orientiert.

## **DIE TÜBINGER HYMNEN (1790-1793)**

Hölderlins Jugendliturgie endete 1790, da war er schon zwei Jahre im Stift. Hölderlin war ein Befürworter der französischen Revolution. Er beschäftigte sich mit Kant und las mit großer Intensität griechische Literatur und Philosophie. Die frühen Tübinger Hymnen handeln von der Befreiung der Menschen.

## **DIE FRANKFURTER ODENDICHTUNG (1796-1798)**

Von 1794-1798 war Hölderlin mit dem Schreiben seines Romans „Hyperion“ beschäftigt. Das Lyrische wurde etwas vernachlässigt, und dennoch weitete er in dieser Zeit seine Oden-Dichtung, in der er meisterhaft

war, aus. Der überwiegende Anteil der Oden während der Frankfurter Phase sind von kurzer Natur. In diesen Oden findet Hölderlins pantheistische Weltansicht ihren Niederschlag. Er orientierte sich auch an Spinozas Schriften und an Rousseau.

Zur Odendichtung gerechnet wird auch der in zwei Fassungen vorhandene „Dichtermut“. Er entstand um 1800. Ebenso wie die 1805 erschienene Überarbeitung, die unter dem Titel „Blödigkeit“ veröffentlicht wurde.

## **DIE LYRISCHE DICHTUNG DER HOMBURGER ZEIT (1798-1800)**

Nachdem sich Hölderlin von Susette Gontard getrennt hatte, hat die Elegiendichtung Vorrang. Hölderlin entdeckt darin die Tragik als Lebensgefühl. Gleichzeitig zu den Homburger Fragmenten, die von Ästhetik und Poetologie handeln, nimmt die Selbstspiegelung in Hölderlins Lyrik einen großen Platz ein.

## **HÖLDERLINS SPÄTLYRIK (1800-1806)**

Die späteren Hymnen sind die Grundlage für Hölderlins Erfolg im 20. Jahrhundert. Der griechische Lyriker Pindar ist Hölderlins Vorbild. Die freien Rhythmen und den Aufbau der Strophen hat er von ihm abgeschaut. Friedrich Hölderlin beschäftigt sich mit dem Verhältnis des Göttlichen zur Wirklichkeit und zur Poesie. Hölderlin dachte nach der französi-

schen Revolution, den Göttern abgewandt zu sein, wo es doch Aufgabe des Dichters war, die Menschen mit dem Gedanken an ein höheres Leben vertraut zu machen.

Eine Hauptrolle in Hölderlins Spätwerk, Dionysos, Herakles und Prometheus spielen die Halbgötter. Bei diesen Halbgöttern handelt es sich um Wesen zwischen Mensch und Gott. Dionysos ist der Sohn von Zeus und Semele, der thebanischen Königstochter. In „Brot und Wein“ begibt sich der Weingott Dionysos auf eine Wanderung von Osten nach Westen.

Ein Großteil von Friedrich Hölderlins später Lyrik ist von der Erinnerung an das Geschichtliche und Mythische geprägt. Die Geschichte als ständige Wiederkehr des immer Gleichen zu verstehen wechselt zum teleologischen Geschichtsmodell. Göttliche Mächte aus der antiken und christlichen Welt, Herakles, Dionysos und Christus, kommen zur Vereinigung.

Griechische und christliche Religiosität und das Verhältnis zueinander werden von Hölderlin in seiner späten Lyrik neu definiert.

In einigen seiner Gedichte deutet sich Hölderlins Krankheit an. Nachdem er sich von Susette Gontard getrennt hatte, wird er vom Gefühl der Heimatlosigkeit heimgesucht. In seiner Spätlyrik zeigt sich ein Drang

zur Entgrenzung. In „Chiron“ kämpft Hölderlin dagegen an.

Extreme Widersprüchlichkeiten formaler Art zeigen sich in Hölderlins Spätdichtung. Seine Bildersprache, mythologisch und historisch inspiriert, ist nicht leicht zu verstehen. Seine Hymnen haben einen feierlichen, prophetischen und visionären Grundton. Seine Dichtung wendet sich zum Göttlichen hin.

## **DER ROMAN HYPERION**

Der Roman „Hyperion“ und seine Entstehung geht bis ins Jahr 1792 zurück. Der Roman erschien 1797 und 1799, in zwei Bänden. Der „Hyperion“ gehört zu den empfindsamen Briefromanen des 18. Jahrhunderts, wie auch Goethes „Die Leiden des jungen Werthers“ (1774), und ist der letzte seiner Art. Der „Hyperion“ zählt als das Lyrischste unter sämtlichen deutschen Prosawerken. Der Romanheld Hyperion breitet rückblickend sein Leben aus und schickt es in Briefform an seinen deutschen Freund Bellarmin.

Hyperion wurde auf einer kleinen griechischen Insel groß und zog in die Welt hinaus, um die Völker zu studieren. Ihre Gebräuche und Sitten. In Smyrna geht er eine Freundschaft mit Alabanda ein, einem Revolutionär. Beide haben eine gewisse Vorstellung, was eine freie Gesellschaft ausmacht.

Bald darauf gehen beide jedoch getrennte Wege.

Hyperion geht auf seine heimatliche Insel zurück. Er ist desillusioniert und auch etwas melancholisch. Er macht die Bekanntschaft mit der schönen Diotima. Sie ist nicht anspruchsvoll und lebt im Einklang mit der Natur. Die Begegnung mit ihr gibt Hyperion wieder Zuversicht. Diotima beeinflusst ihn soweit, dass er sich dazu entscheidet, für sein Volk erzieherisch zu wirken.

Am Anfang des zweiten Bandes von „Hyperion“ geht Hyperion zusammen mit Alabanda in den Aufstand der Griechen gegen die Türken. Als die Freischärler mit Plünderungen beginnen, fühlt sich Hyperion ausgestoßen. Alabanda und Diotima sterben. Hyperion ist bedient und geht für eine gewisse Zeit nach Deutschland. Er geht soweit, dass er den Deutschen Vorhaltungen macht. Sie seien barbarisch, sklavisch eingestellt und hätten kein Verständnis für das Geniale. Zum Schluss des Romans lebt Hyperion als Eremit in Griechenland und macht mit der Welt seinen Frieden. Die Natur und deren Harmonie haben es ihm angetan.

## **DAS DRAMA**

### **„DER TOD DES EMPEDOKLES“**

Von Ende des Jahres 1797 bis zum Frühling 1800 schreibt Hölderlin an seinem Drama „Der Tod des Empedokles“. Es gibt lediglich drei Fassungen als Fragmente. Das Drama handelt von den letzten Tagen des griechischen Philosophen aus der Antike, Empedokles.

Ungefähr zur gleichen Zeit mit den Entwürfen

zum Empedokles wurden die Fragmente „Grund zum Empedokles“ und „Das untergehende Vaterland“ fertiggestellt. Der erste Text hat Überlegungen zur Dialektik von Natur und Kunst im Empedokles zum Inhalt. Der zweite nimmt Bezug auf die Situation des Umbruchs, die durch die Französische Revolution entstand.

Friedrich Hölderlin arbeitete auch als Übersetzer. Die meisten seiner Übersetzungen blieben allerdings Fragmente. Die einzigen Werke, die er komplett übersetzte, waren die beiden Sophokles-Tragödien.

Hölderlin war auch ein Philosoph. Seine Bedeutung als solcher wurde erst in den 1970er Jahren voll umfänglich anerkannt und gewürdigt.

## NUR DIE NACHT WUSSTE MEHR ...

**O**ffiziell habe ich nie geraucht. Inoffiziell schon. Als ich noch bei meinen Eltern in Haubersbronn wohnte, und schon volljährig war, stahl ich mich gegen 22.30 Uhr unbemerkt aus dem Haus. Mein erster Weg führte mich zum Zigarettenautomaten, der ganz in der Nähe, neben der Tankstelle, stand.

Ende der 80er Anfang der 90er konnte man dort noch für 5 Mark eine Packung Zigaretten ziehen. Mein Ziel war es, alle Zigarettenmarken aus dem Automat auszuprobieren.

Ich lief immer dieselbe Strecke, in meinem Heimatort Haubersbronn. Die Haldenstraße hoch, vorbei am Haus, in dem mein großer Schwarm wohnte, vorbei an der Katholischen Kirche, am Friedhof, durch den Ortskern, zurück zu meinem Elternhaus.

Auf dieser Strecke, auf diesem Weg rauchte ich 4-5 Zigaretten, ich machte keine Lungenzüge, und ließ den Tag nochmals Revue passieren. Was war gut, was nicht so gut gelaufen. Im Schutze der Nacht musste ich niemanden befürchten, der mir das Rauchen zum Vorwurf machte. Kein scheinheiliger Nachbar oder ähnliches. Zurück im Elternhaus, ging ich ins Bett und schlief zufrieden ein.

Die folgenden drei Tage musste ich mit demselben Päckchen Zigaretten durch die Nacht laufen, bis sie

komplett aufgebraucht war. Dann kam das nächste Päckchen aus dem Zigarettenautomaten dran, und das ging so lange, bis alle Zigarettenmarken durchgeraucht waren.

Am Ende blieben drei Marken übrig, die mich beinahe zum Dauerraucher gemacht hätten. Peter Stuyvesant, Marlboro lights und die blauen Gauloises blondes. Mal ehrlich. Die drei schmeckten schon verdammt gut.

Doch ich erinnerte mich daran, dass ich ein guter Tischtennispieler war, der diesem Sport 5-mal die Woche nachging. Ich konnte, um meine Leistungsfähigkeit zu erhalten und auszubauen, es mir einfach nicht erlauben, ein Raucher zu sein, und hörte sofort damit auf. Und dennoch denke ich gerne an meine kurze Episode als Raucher zurück.

Offiziell habe ich nie geraucht. Nur die Nacht wusste mehr ...